

Vorwort

Autor(en): **Trümpy-Meyer, Hans**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **56 (1955)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort

Aus seiner schönen Glaronensia-Sammlung übergab mir vor einigen Jahren Herr Musikdirektor Jacob Gehring in Glarus das Büchlein mit den Werken von Arbogast Strub und seinen Freunden und regte mich zu einer Übersetzung an. Der Gedanke, in den Jahrbüchern des Historischen Vereins des Kantons Glarus eine Neuauflage zu veranstalten, fand im Vorstande des Vereins ein ermunterndes Echo. Nachdem ich die Übersetzung abgeschlossen und den Kommentar in Angriff genommen hatte, erfuhr ich, daß 1950 Frau Dr. Elisabeth Brandstätter in Wien ihre maschinengeschriebene Dissertation über Strub eingereicht hatte. Da sich die beiden Arbeiten in sehr vielen Punkten ergänzen konnten, schien eine Zusammenarbeit sinnvoll, und erfreulicherweise erklärte sich Frau Dr. Brandstätter dazu bereit. Während ihres Aufenthaltes in Glarus (im Herbst 1952) bot sich Gelegenheit, die Sache gründlich zu besprechen, und im Frühjahr 1954 konnten wir in Wien einige weitere Punkte abklären. Die Arbeitsteilung wurde so vorgenommen, wie es sich aus dem Titelblatt ergibt, doch versteht sich, daß die Grenze oft übersprungen wurde. Während wir uns bemüht haben, das gegenseitige Geben und Nehmen in der Einleitung und im Kommentar festzuhalten, muß ich hier ein für allemal zum Ausdruck bringen, daß auch die Übersetzung sehr viel der Mitarbeit Frau Dr. Brandstätters verdankt.

So soll hier an erster Stelle der Mitarbeiterin der herzlichste Dank dafür ausgesprochen sein, daß diese Schrift möglich geworden ist. Dank gebührt auch Herrn Professor Dr. Hans Rupprich in Wien, der die Arbeit seiner Schülerin jederzeit mit seinem Rat in entgegenkommendster Weise gefördert hat. Zu danken habe ich ferner den Herren Professor Dr. Werner Näf in Bern und Professor Dr. Hans Beßler in St. Gallen, daß sie bereit waren, diese Arbeit in die Vadian-Studien aufzunehmen. Für wertvolle Hilfesschulden beide Bearbeiter auch dem Präsidenten des Historischen Vereins des Kantons Glarus, Herrn Landesarchivar Dr. Jakob Winteler, herzlichen Dank. Herr Dr. Eduard Vischer in Glarus und Herr Dr. Konrad Müller in Bern haben sich mit der Durchsicht der Manuskripte und Druckbogen sehr verdient gemacht. Herrn Dr. Rudolf Massini, Bibliothekar in Basel,

bin ich für zahlreiche Auskünfte verpflichtet. Herr Direktor Gehring hat mir sein Privatexemplar des Gedächtnisbüchleins in großzügiger Weise zur Benützung überlassen.

Die neulateinische Philologie ist eine Wissenschaft, die erst in den Anfängen steckt *. Unsere Arbeit wird kaum allen Ansprüchen genügen, hat sie doch die Kritik der Altphilologie, der Germanistik, der Romanistik und der Historie zu gewärtigen. Wir haben versucht, den Umfang zu beschränken, und so blieb manches ungesagt, was bei der Ausarbeitung erwogen worden war. Wir hoffen, daß wir dem selten gewordenen Büchlein trotzdem zu einer nicht ganz unwürdigen Wiedergeburt verholfen haben.

Glarus, im September 1954

Hans Trümpy-Meyer

* Vgl. Georg Ellinger, Grundfragen und Aufgaben der neulateinischen Philologie, in: Germanisch-Romanische Monatsschrift 21, 1933, 1 ff.